

BUND DER DEUTSCHEN LANDJUGEND e.V.

Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
fon 030-2359935-0
fax 030-2359935-99
info@landjugend.de



10. November 2019

Positionspapier

zum Umgang mit Fehlverhalten in der Landwirtschaft

Der BDL setzt sich als Interessenvertretung und Sprachrohr der jungen LandwirtInnen und WinzerInnen intensiv mit der Zukunft der Landwirtschaft auseinander. Denn dieser Wirtschaftszweig bedeutet Zukunftschancen für viele junge Menschen, die sich für ein Leben auf dem Land entschieden haben. Mehr denn je ist es heute notwendig, dass sich der Berufsnachwuchs zusammenschließt, um gemeinsam die fachlichen und politischen Herausforderungen einer zukunftsfähigen Landwirtschaft anzupacken.

Das Interesse der VerbraucherInnen an der Herkunft ihrer Nahrungsmittel steigt, wodurch sie verstärkt landwirtschaftliche Prozesse und Erzeugungsweisen hinterfragen. Dieser Trend ist als große Leistung der Landwirtschaft über die letzten Jahrzehnte hinweg zu verstehen. Schließlich ist durch die gute Arbeit der LandwirtInnen die Lebensmittelversorgung gesichert, sodass die VerbraucherInnen diese Fragen stellen können und wollen. Der BDL begrüßt ihr Interesse an der Landwirtschaft und setzt sich dafür ein, Gesellschaft und Landwirtschaft wieder näher zusammenzubringen. Dazu braucht es keinen neuen Gesellschaftsvertrag – wie immer wieder gefordert – sondern an die moderne Landwirtschaft angepasste **Regulierung**. Deren Entwicklung **muss nachhaltig und generationengerecht geschehen**.

Der Wunsch nach mehr Transparenz in der Produktion von Lebensmitteln darf jedoch nicht dazu führen, rechtskonforme Praktiken zu skandalisieren. Dadurch steht die Landwirtschaft derzeit oftmals in Misskredit. Der BDL lehnt die reißerische Darstellung in einigen Medien entschieden ab und setzt sich für **sachbasierte Diskussionen** ein. **Einbrüche in Tierställe** und das Beschaffen von illegalem Bildmaterial ist in keiner Weise akzeptabel und **muss durch Polizei und Justiz entschlossen geahndet werden**.

Das Bild der Landwirtschaft wird durch die Darstellung einzelner negativ auffallender Betriebe in den Medien geprägt, da diese von der Gesellschaft generalisiert werden. Vor diesem Hintergrund muss jedem und jeder einzelnen LandwirtIn bewusst sein, dass die gesamte Landwirtschaftsbranche durch das eigene Handeln geschädigt werden kann. Der Umgang mit „schwarzen Schafen“ ist ein sensibles Thema: Fehlverhalten kann nicht pauschalisiert werden. Es ist wichtig, zwischen denen zu unterscheiden, die

aufgrund von Überforderung oder Unwissenheit nicht fachgerecht handeln, und denjenigen, die wesentlich und berechnend falsch vorgehen.

Auch in der Landwirtschaft gilt: Unwissenheit schützt nicht vor Strafe! LandwirtInnen haben die Verpflichtung, sich anhaltend über Rechtsvorschriften, beispielsweise zu Pflanzenschutzmitteln oder Tierhaltungsbedingungen, zu informieren. Demzufolge ist lebenslanges Lernen als Grundlage für den beruflichen und betrieblichen Erfolg zu verstehen. Grundsätzlich machen angemessene eigenbetriebliche sowie staatliche Kontrollen Sinn.

Der BDL ruft den Berufsstand dazu auf, **keine falsche Solidarität mit rechtswidrigen und nicht fachgerechten Handlungen** zu zeigen. Wer Missstände durch Schweigen mitträgt, macht sich passiv mitschuldig. Natürlich braucht es Mut, das Fehlverhalten von KollegInnen anzusprechen, doch Missstände müssen benannt werden, um die hohe Qualität der Landwirtschaft zu gewährleisten und dem eigenen Anspruch gerecht zu werden. Aus diesem Grund sollte es **Möglichkeiten** für LandwirtInnen geben, **anonym Rat einzuholen und Fehlverhalten zu melden**. Dabei muss der Umgang mit diesen Anfragen und Meldungen sehr sensibel gehandhabt werden, um Vorverurteilungen zu vermeiden. Zudem ist eine passende Ansprache der Verantwortlichen notwendig. Dazu sollte es LandwirtInnen möglich sein, **kostenfreie Kommunikationstrainings** zu absolvieren, um sich für Diskussionen – sowohl mit VerbraucherInnen, aber auch im eigenen Berufsstand – zu stärken.

Der BDL ermutigt LandwirtInnen, die psychisch stark belastet sind, sich Hilfe zu suchen. **Themen wie Überforderung, Burnout und Depression müssen innerhalb des Berufsstandes enttabuisiert werden**. Nur so haben betroffene LandwirtInnen die Chance, offen mit ihrer Krankheit umzugehen. Zu diesen Themen müssen verstärkt **Beratungsstellen und Unterstützungsmaßnahmen** von Seiten der Landwirtschaftsverbände und -kammern, von den Landwirtschaftsministerien sowie nachgeordneten Behörden angeboten werden. Der BDL plant, sich intensiver mit der Thematik psychosozialer Unterstützungsleistungen zu beschäftigen.

Der BDL empfiehlt jungen und älteren LandwirtInnen **stärker zu agieren und nicht ausschließlich zu reagieren**. Es ist am Berufsstand, die VerbraucherInnen zu erreichen und – auch das gehört zur Glaubwürdigkeit – zu kommunizieren, dass wissentliches Fehlverhalten in der Landwirtschaft nicht tolerierbar ist. Durch die Abgrenzung des Berufsstands zu Fehlverhalten haben die LandwirtInnen die Möglichkeit, die Landwirtschaft so mitzugestalten, dass sie von den Menschen in unserer Gesellschaft anerkannt und akzeptiert wird. Mit dieser Strategie verfolgt die Landwirtschaft nicht nur Eigeninteresse, denn auch die Gesellschaft profitiert von dieser Aufklärung.

Damit tragen die JunglandwirtInnen und JungwinzerInnen im BDL aktiv zur Gestaltung ihrer Zukunft in der Landwirtschaft und im Weinbau bei. Gut ausgebildet sind sie sich ihrer gesellschaftlichen und unternehmerischen Verantwortung bewusst, setzen sich aktiv für eine Weiterentwicklung ihres Berufsfeldes ein und benennen Missstände.